

Beispielinterview 1

Fach: Germanistik

Studiendauer: 7. Semester, Bachelor-Studiengang

(Die Prüferin ruft den Kandidaten im Wartezimmer auf und bittet ihn in den Vorereitungsraum. Hier bekommt der Kandidat folgende Aufgabe zur schriftlichen Bearbeitung) :

Weltende

**Dem Bürger fliegt vom spitzen Kopf der Hut,
In allen Lüften hallt es wie Geschrei.
Dachdecker stürzen ab und gehn entzwei,
Und an den Küsten - liest man - steigt die Flut.**

**Der Sturm ist da, die wilden Meere hupfen
An Land, um dicke Dämme zu zerdrücken.
Die meisten Menschen haben einen Schnupfen.
Die Eisenbahnen fallen von den Brücken.**

Frage 1: Wovon handelt dieses Gedicht?

Frage 2: Welcher Epoche würden Sie dieses Gedicht zuordnen?

(Lösung, die der Kandidat nicht kennt und so genau nicht zu kennen braucht: Das Gedicht ist von dem Schriftsteller Jakob van Hoddis und ist der erste Text in der 1920 erschienenen Anthologie „Menschheitsdämmerung“ von Kurt Pinthus. Diese Anthologie ist eines der bekanntesten Werke des Expressionismus.)

(Nach 20 Minuten bittet die Prüferin den Kandidaten aus dem Vorbereitungsraum und führt ihn zu dem Raum, in dem das Interview stattfindet.)

(Ein Raum mit langem Tisch, davor ein Stuhl, dahinter zwei Stühle. Auf einem der beiden hinteren Stühle sitzt der Protokollant, der ein Formular ausfüllt. Die Prüferin führt den Kandidaten hinein und entfernt sich, um den nächsten Kandidaten aus dem Wartezimmer zu bitten.)

PROTOKOLLANT: Guten Tag, bitte setzen Sie sich.

(Der Kandidat reicht dem Protokollanten das Aufgabenblatt und rückt seinen Stuhl dem Protokollanten gegenüber.)

PROTOKOLLANT: Nein, bitte bleiben Sie da drüben sitzen. Wir warten noch einen Augenblick auf die Kollegin. Sie wird mit Ihnen sprechen und sich auch die Aufgabe ansehen.

(Es erscheint die Prüferin.)

PRÜFERIN (sich setzend): So! Noch einmal: Guten Tag. Zunächst möchte ich uns Ihnen kurz vorstellen: Dies ist mein Kollege xx, er schreibt das Protokoll. Mein Name ist xx, und ich möchte nun das Interview mit Ihnen durchführen. Zunächst möchten wir Sie bitten: Stellen Sie sich uns doch kurz vor.

KANDIDAT: Guten Tag. Ich heiße xx. x ist mein Familienname, x ist mein Vorname. Ich bin in Kanton geboren, in Harbin aufgewachsen und studiere jetzt in Wuhan Germanistik. Ich bin im 7. Semester und möchte nächstes Jahr nach Deutschland fahren und Wirtschaftswissenschaften studieren.

PRÜFERIN: Wissen Sie schon, an welcher Universität Sie studieren wollen?

KANDIDAT: München oder Mannheim. Aber ich habe mich noch nicht beworben.

PRÜFERIN: Gut! Wir wollen uns nun über Ihr Studium in China unterhalten. Sie haben viele Sprachkurse gemacht, Wirtschaftsdeutsch, Tourismusdeutsch, übersetzen, Dolmetschen, und auch Literatur. Was interessiert Sie denn am meisten in Ihrem Germanistikstudium?

KANDIDAT: Übersetzen finde ich sehr interessant.

PRÜFERIN: Schriftliche Übersetzung? Oder mündliches Dolmetschen?

KANDIDAT: Dolmetschen.

PRÜFERIN: Wie sieht Ihr Dolmetsch-Unterricht aus? Wie lernen Sie das Dolmetschen, welche Übungen machen Sie?

KANDIDAT: Der Lehrer hat einen deutschen Satz vorgesprochen, und wir alle haben ihn wiederholt. Das war ganz am Anfang des Unterrichts. Dann hat der Lehrer einen chinesischen Satz gesprochen, und die Studenten haben den Satz ins Deutsche gedolmetscht, oder der Lehrer hat einen deutschen Satz gesprochen, und die Studenten dolmetschten ihn ins Chinesische. Später spricht der Lehrer immer längere Texte.

PRÜFERIN: Wissen Sie, wie diese Art des Dolmetschens heißt? Kandidat blickt stumm und fragend drein. Das heißt Konsekutivdolmetschen! Kennen Sie noch eine andere Form des Dolmetschens?

KANDIDAT (guckt verständnislos): Nein.

PRÜFERIN: Was sind besondere Schwierigkeiten beim Dolmetschen vom Chinesischen ins Deutsche und umgekehrt?

KANDIDAT: Manche chinesischen Wrter kann man nicht gut ins Deutsche übersetzen.

Kandidat (berlegt): Yasuiqian, also das Geld zum Frühlingsfest, das die Kinder von den Erwachsenen geschenkt bekommen, dafür gibt es kein deutsches Wort.

PRÜFERIN: Aha. Das ist die Wortbedeutungsebene. Gibt es denn auch Schwierigkeiten, die mit der grammatischen Struktur zusammenhängen?

KANDIDAT (nach längere Nachdenken): Ja. Im Deutschen ist das Verb immer ganz hinten im Satz, im Chinesischen immer vorne.

PRÜFERIN: Na ja, ok. Schauen wir uns mal in Ihrem Studienbuch an, was Sie noch für Fächer hatten. Was haben Sie z.B. im Fach Wirtschaftsdeutsch gelernt?

KANDIDAT: Grundbegriffe aus der Wirtschaft, z.B. was ist Marktwirtschaft, Angebot, Nachfrage.

PRÜFERIN: Haben Sie da ein Lehrbuch benutzt?

KANDIDAT: Nein, der Lehrer hat uns die Wrter erklärt, und wir haben Texte aus der Zeitung gelesen.

PRÜFERIN: Hatten Sie einen chinesischen oder einen deutschen Lehrer?

KANDIDAT: Wir hatten einen deutschen Lehrer. Er heißt x.

PRÜFERIN: Was ist denn eine Marktwirtschaft?

KANDIDAT: Der Markt lenkt die Wirtschaft.

PRÜFERIN (beharrend): Ja. Was ist der Markt?

KANDIDAT: Angebot und Nachfrage.

PRÜFERIN: Auch China hat ja nun eine Marktwirtschaft. Was ist denn das Besondere an der sozialistischen Marktwirtschaft in China? Oder was ist denn der Unterschied zwischen der sozialistischen Marktwirtschaft und der Marktwirtschaft in Deutschland?

KANDIDAT: In Deutschland ist Kapitalismus.

PRÜFERIN: Die deutsche Marktwirtschaft heißt Soziale Marktwirtschaft. Können Sie sich darunter etwas vorstellen?

KANDIDAT (denkt nach): Soziale. Denkt weiter nach.

PRÜFERIN: Soziale Marktwirtschaft.

Kandidat (denkt schweigend nach).

PRÜFERIN: Na gut. Ist nicht so schlimm. Kommen wir nun zu Ihrer Aufgabe. Das Gedicht, das wir Ihnen vorgelegt haben, was glauben Sie, aus welcher Epoche das stammt?

KANDIDAT: Es ist ein modernes Gedicht.

PRÜFERIN: Wieso?

KANDIDAT: Da steht „Eisenbahn“.

Protokollant (lacht).

PRÜFERIN: Modern ist schon mal gut. Sie haben den Kurs „Deutsche Literatur des 20. Jahrhunderts“ besucht. Welche Strömungen kennen Sie?

KANDIDAT: Realismus. Expressionismus.

PRÜFERIN: Welcher Strömung würden Sie dieses Gedicht zuordnen?

KANDIDAT: Ich finde, Expressionismus.

PRÜFERIN: Warum?

KANDIDAT: Wegen der Bilder darin.

PRÜFERIN: Gut! Haben Sie einen Lieblingsschriftsteller?

KANDIDAT: Ja! Hermann Hesse.

PRÜFERIN: Was kennen Sie denn von ihm?

KANDIDAT: Ich habe „Der Steppenwolf“ und „Das Glasperlenspiel“ gelesen, aber nur auf Chinesisch.

PRÜFERIN: Wovon handelt der „Steppenwolf“?

KANDIDAT: Von einem Mann, der sich vielleicht selbst töten will, wenn er älter ist als 50 Jahre. Aber dann lebt er doch ganz gern weiter.

PRÜFERIN: Gut. Ich denke, wir können das Interview hier beenden. Wir sind fertig, falls der Protokollant nichts mehr fragen will.

Protokollant (verneint stumm).

KANDIDAT: Schon fertig?

PRÜFERIN: Ja.

KANDIDAT (glaubt es kaum): Das war schon alles?

PRÜFERIN: Ja. Sie können jetzt gehen.

KANDIDAT (freut sich sehr): Darf ich noch eine Frage stellen?

PRÜFERIN: Ja.

KANDIDAT: Kann ich das Zertifikat bekommen?

PRÜFERIN: Das dürfen wir Ihnen nicht sagen. Sie bekommen einen Brief in 1 bis 2 Wochen. Alles Gute!

KANDIDAT: Danke!

PROTOKOLLANT: Danke, daß Sie gekommen sind!